

Kein Vergleich mit Italien

In Italien fallen jährlich 200.000 t Plastiksackerl an. Das entspricht einem Viertel (!) des gesamteuropäischen Plastiksackerl-Verbrauchs. Zusätzlich zu diesem quantitativen Unterschied zu Österreich hat Italien weder eine ausreichende Sammelstruktur (in Österreich: Gelbe Tonne, Gelber Sack) noch ausreichende Kapazitäten, die für eine umweltgerechte Verwertung von Plastiksackerln notwendig wären. Österreich hingegen kann mit hohen Recyclingquoten überzeugen und ist damit im internationalen Vergleich Spitzenreiter in der Sammlung und Verwertung von Abfällen.

Warum greifen viele Konsumenten zum Plastiksackerl?

Plastiksackerl haben praktische Vorteile:

- hohe Trag- und Reißfestigkeit (man kann viel hineinpacken)
- Wetter- und Nässebeständigkeit
- Verwendbarkeit auch als Müllsack (Ersparnis der Anschaffung von eigenen Müllsäcken)

Plastiksackerl werden nicht nur als Tragehilfen, sondern auch in anderen Lebensbereichen eingesetzt, so etwa

- in der Küche (z.B. als Gefrierbeutel, Eiwürfelbeutel, Aufbewahrungsmittel)
- zur Entsorgung von Tierkot
- im medizinischen Bereich (z.B. als Blutbeutel)



Wahlfreiheit statt Zwang

Die österreichischen Unternehmen respektieren die Wünsche der Verbraucher. Die Kunden sind Könige, die entscheiden, welche Tragehilfe sie verwenden. Sie haben die Möglichkeit, eigene mitzunehmen oder eine der im Geschäft angebotenen Tragehilfen (aus verschiedenen Packstoffen) zu wählen.

Der Handel und das Gewerbe stehen der technischen Weiterentwicklung von Tragehilfen positiv gegenüber und setzen aus eigenem Antrieb immer wieder auch auf neue Ideen. Regulative hingegen hemmen die Innovationskraft des Handels und des Gewerbes und die Wahlfreiheit des Konsumenten.

Handel und Gewerbe bieten die Wahlmöglichkeit – der Konsument entscheidet.



Wirtschaftskammer Österreich in Kooperation mit der
Bundessparte Handel und der
Bundessparte Gewerbe und Handwerk

Februar 2011



Die Wahrheit über das Plastiksackerl

Die gängigsten Irrtümer und warum sie nicht stimmen



Die Wahrheit über das Plastiksackerl

1. Irrtum

„Plastiksackerl verursachen sinnlosen Erdölverbrauch.“

Das Plastiksackerl (also das Erdöl in Gestalt des Plastiks) wird mehrmals auf unterschiedlichste Art verwendet: als (im Idealfall oftmalige) Tragehilfe beim Einkauf, vielfach als Müllsack und als Rezyklat, das wiederum bei der Herstellung neuer Sackerl oder anderer Produkte verwendet wird und so in den Stoffkreislauf zurückfließt. In der Müllverbrennung leistet das Plastiksackerl auf Grund des hohen Heizwertes auch noch einen Beitrag zur Versorgung von Wohnungen mit Fernwärme und zur Erzeugung von Strom.

Somit werden mit dem Plastiksackerl Ressourcen nicht verschwendet, sondern effizient eingesetzt. Außerdem trägt die Mehrfachverwendung zur Abfallvermeidung bei. Im Übrigen ist der Anteil der Plastiksackerl am Erdölverbrauch verschwindend gering.

2. Irrtum

„Plastiksackerl belasten in Österreich die Umwelt und verschandeln die Natur.“

In Österreich wird das Plastiksackerl richtig verwertet und entsorgt. Die hohe Sammeldisziplin der Österreicherinnen und Österreicher und die hervorragende Qualität der österreichischen Sammel- und Verwertungsinfrastruktur garantieren einen hohen ökologischen Standard. Auch werden in Österreich gebrauchte Sackerl nur äußerst selten achtlos weggeworfen (Littering). Natürlich kann die Bereitschaft der Bevölkerung zur Sammlung noch etwas gesteigert werden.

Um dem Littering wirksam zu begegnen, bedarf es keiner Maßnahmen, die das Plastiksackerl zurückdrängen, sondern der Mitwirkung jedes Einzelnen. Das Umweltbewusstsein aller ist gefordert.

Im Übrigen würde ein Umstieg auf andere Packstoffe nichts am Littering ändern. Denn: Wer Kunststoff unachtsam wegwirft, macht das auch mit anderen Verpackungen.

3. Irrtum

„Plastiksackerl sind unverrottbar und belasten in Österreich daher die Natur.“

In Österreich werden Plastiksackerl flächendeckend gesammelt und umweltgerecht behandelt. Vor diesem Hintergrund ist Unverrottbarkeit kein Nachteil.

Im Gegenteil: Unverrottbarkeit bedeutet Materialbeständigkeit, die sowohl Wiederverwendung als auch Recycling über mehrere Zyklen ermöglicht. Langlebige Produkte sind ökologisch wünschenswert.

4. Irrtum

„Plastiksackerl aus Österreich verschmutzen die Meere.“

Plastiksackerl haben im Meer und auch sonst in der Natur nichts verloren. In manchen Ländern verschmutzen leider dennoch Plastiksackerl oder Teile davon die Meere. Dieser Missstand hat jedoch nichts mit den Kunststofftragtaschen aus Österreich zu tun. Anders ausgedrückt: Ein Zurückdrängen der Plastiksackerl in Österreich würde nichts an der Verschmutzung der Meere in anderen Ländern ändern. Die österreichische Wirtschaft geht gemeinsam mit den Konsumenten den Weg der Vermeidung, Verwertung und umweltgerechten Behandlung auf hohem Niveau.

Wussten Sie schon, dass

- Plastiksackerl in Österreich nicht deponiert werden dürfen (Deponieverordnung), weil sie energetisch dafür zu wertvoll sind?
- Plastiksackerl in Österreich daher entweder recycelt oder energetisch/thermisch genutzt werden?
- Ein Plastiksackerl-Verbot dem EU-Recht (vor allem der Europäischen Verpackungsrichtlinie) widersprechen würde?
- Der Anteil der Kunststofftragtaschen am Hausmüll bei rund 2 Promille liegt?

JÄHRLICHE MENGEN

